

Reportage

Keine Filzstifte oder Wachsmalkreiden – von Bäumen geschnittene oder im Wald gesammelte „Werkzeuge“, zusammengebracht mit Farbe und Papier, bieten hier ein Feld für spannende Erfahrungen und reizvolle Kompositionen.



Der Natur- Malkasten

Margarete Rettkowski-Felten /
Christine Merz-Foschepoth

Beim Spaziergang im Stadtwald, Park oder freien Gelände ist diesmal ein kleiner Handwagen dabei und außerdem der große Rucksack, der den Kindern genug Platz bietet, alle die Materialien zu sammeln, von denen sie denken, dass sie für den „Naturmalkasten“ zu gebrauchen sind: Tannenzapfen,

Ginsterbesen, große Blätter – ob der alte knorrige Ast wohl auch für das Experiment taugt?

Die Idee war, all das in der Natur zu sammeln, was sich als Pinsel oder Druckstock eignen könnte, womit man Farbe auftragen und sie auf ungewöhnliche Weise aufs Papier bringen könnte. Welche Spuren wird das große grüne Blatt machen? Das Stück Moos könnte man doch als eine Art Schwamm benutzen!

Die Kinder hatten sich bereits zuvor intensiv mit Farben beschäftigt – mit Naturfarben, versteht sich. Das erste große Staunen entstand durch die Beschäftigung mit der Tatsache, dass eine Blume, die aus der dunklen Erde kommt, so kräftige Farben hervorbringen kann. „Wo holt die denn das Blau her?“ Die Kinder hatten Naturfarben hergestellt und waren selbst auf die Idee gekommen, mit Naturmaterialien zu

malen oder zu drucken. Das gab einen ungeheuren Schub an Phantasie – war doch alles erlaubt, nur nicht das Übliche: Wasserfarben, Kreiden, Pinsel oder Filzstifte. In einem tagelangen Prozess experimentierten Kinder und Erwachsene – fasziniert, kreativ und kommunikativ. Eine in vielerlei Hinsicht lohnenswerte Auseinandersetzung!

Der Natur-Malkasten



Durch Materialmix interessant, aber auch schwierig



Der Ast wird zum Stifthalter



Das Material bestimmt den Pinselstrich



Künstliche Hilfsmittel sind die Ausnahme



Was der Ginsterbesen mischt



Zarte Spuren auf großer Fläche